

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 76 Pfennig
pro Quartal zzgl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Postämter,
sowie die Expedition,
Sophienstraße 103, Stuttgart.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
pro Spaltweite 20 Pf.,
für Werbandsangehörige 10 Pf.
Bisnachtszeiten ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Nr. 7

Stuttgart, den 15. Februar 1902

18. Jahrgang

Bekanntmachung

des Verbandsvorstandes.

1. Zu dem im Monat Juni d. J. zu Stuttgart stattfindenden 4. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands hat der Deutsche Buchbinderverband das Recht, vier Vertreter zu entsenden. Verbandsvorstand und Ausschuss haben sich dahingehend geeinigt, daß von diesem Recht Gebrauch gemacht werden soll.

Da es wohl notwendig ist, daß der Verbandsvorstand am Kongress sich beteiligt, so wären noch drei weitere Vertreter des Verbandes durch die Mitglieder zu wählen. Die Wahl derselben soll in Mitgliederversammlungen erfolgen. Jedem Mitglied steht das Recht zu, Vorschläge geeigneter Personen für die Wahlen zu machen.

Vorstand und Ausschuss haben diesbezüglich beschlossen: Zwecks Aufstellung einer Vorschlagsliste sollen die Zahlstellen oder einzelstehenden Mitglieder etwaige Wahlvorschläge bis zum 26. März dem Verbandsvorstand zugehen lassen; von diesem werden Anfang des Monats April die Namen der vorgeschlagenen Mitglieder in der „Buchbinder-Zeitung“ bekannt gegeben. Die Wahlen sind hierauf in Mitgliederversammlungen vorzunehmen mittels Stimmzettel; einzelstehende Mitglieder, welche verhindert sind, an betreffender Versammlung teilzunehmen, können ihren Stimmzettel an die Stelle einsenden, wohin sie ihre Beiträge abführen. — Die Stimmen sind von den Gau- oder Zahlstellenbevollmächtigten unter Zugiehung der örtlichen Revisoren zusammenzufstellen und müssen sodann die Wahlergebnisse bis spätestens 7. Mai dem Verbandsvorstand zugesandt werden. Die mit den höchsten Stimmenzahlen aus den Wahlen hervorgegangenen drei Namen werden vom Verbandsvorstand bis Mitte Mai in der „Buchbinder-Zeitung“ bekannt gegeben.

2. Den Mitgliedern in Dresden zur Kenntnissnahme, daß der bisherige Bevollmächtigte Arno Meier auf die Weiterführung der Geschäfte verzichtet hat und an dessen Stelle das Mitglied Valentin Kohl, Wilsdrufferstraße 6 II, zum Bevollmächtigten ernannt worden ist.

3. In Gießen a. R. kann von jetzt ab Unterstützung bezogen werden.

Der Verbandsvorstand.

I. A.: A. Dietrich.

Jahresbericht des Gaus IX.

Vorstehender Bericht soll den Zweck haben, den Mitgliedern ein Bild zu geben von der Tätigkeit des Gauvorstandes. Derselbe kann sich im Wesentlichen eigentlich nur auf das letzte Quartal erstrecken, da über unsere frühere Tätigkeit schon in Nr. 38, 40 und 43 Bericht erstattet worden ist. — Dem Beschluß des Gautags nachkommend, unterbreiten wir hiermit unseren Geschäftsbericht.

Der Mitgliederbestand war am Schlusse des 3. Quartals 18, eingetreten sind im 4. Quartal 14, zugereist 10, abgereist 7, durch Gründung der Zahlstelle Weimar dieser überwiesen 13, ergibt einen

Mitgliederbestand am Schlusse des 4. Quartals von 22. — Die Einnahmen beliefen sich auf 117,40 Mark. Demgegenüber steht eine Ausgabe für außerordentliche Agitation mit 9,70 Mark, für Porto 21,98 Mark, an den Verbandsvorstand abgesandt 85,72 Mark, in Summa 117,40 Mark. Einzelmitglieder haben wir zur Zeit in nachstehenden Orten: Arnstadt 1, Eisenach 7, Greiz 2, Heiligenstadt 2, Heldringen 1, Coburg 1, Rindelbrück 1, Meiningen 2, Sondershausen 1, Salza 1, Ulfhosen 1, Neustadt a. O. 1. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle einen kleinen Ueberblick über die einzelnen Orte zu geben.

Vorausgeschickt sei, daß es uns trotz aller Versuche bis jetzt nicht gelungen ist, in Langensalza erfolgreich zu agitieren, daselbst trifft auf Friedrichsroda und Apolda zu. Letzteres wollen wir jedoch in aller Kürze nochmals einer gründlichen Agitation unterwerfen, trotz den Ausführungen eines dortigen Kollegen, jetzt Versicherungsagent und Reisender, welcher behauptet, daß es für Apolda keinen Zweck habe zu agitieren, da daselbst dreiviertel Jahr laue Zeit sei. Im Weiteren führt betreffender Kollege aus, die Geschäftsinhaber Apoldas würden sich freuen, wenn von Zeit zu Zeit ein Streik ausbreche. Auf mein Ansinnen, mir Adressen der Kollegen aus Apolda zu übermitteln, erhielt ich zur Antwort, daß sich dies nicht mit seinem Geschäft vertrage, indem dann die Buchbindermeister Apoldas keine Kunden und Abnehmer von ihm bleiben würden.

In Coburg sind die Verhältnisse seit dem Bankrott der dortigen Geschäftsbüchereifabrik unverändert geblieben, da die übrigen in Coburg beschäftigten Buchbinder sich nicht organisieren wollen. In Meiningen versuchen die 2 dortigen Kollegen das Mögliche, neue Mitglieder zu gewinnen; Lohn daselbst 15 Mk. bei zehnstündiger Arbeitszeit. In Heiligenstadt sind 10 Kollegen beschäftigt, meist verheiratet; trotz des niederen Lohnes von 15 Mk. ist es bis jetzt nicht gelungen, daselbst erfolgreich zu agitieren. — In Sondershausen sind nur zwei Gehilfen beschäftigt, je einer in einer Druckerei, Lohn erhalten dieselben 17 Mk. und einer, der 70 Jahre alt ist, 22 Mk. Die dortigen Meister befehlen sich mit Lehrlingen. In Rindelbrück arbeitet gleichfalls der dortige Kollege in einer Druckerei, leider sind die Verhältnisse daselbst sehr schlecht, bei niederem Lohn müssen auch noch viele Gratisüberstunden gemacht werden. Ein in Weida beschäftigter Kollege ist schleunigst wieder weiter gewandert, da ihm die Verhältnisse daselbst zu ungroßväterlich waren. Auch in Ohrdruf haben wir jetzt keine Mitglieder mehr; Lohn daselbst 15 Mk. — Das günstigste Resultat wäre von Eisenach zu verzeichnen. Dies kommt daher, weil der dortige Vertrauensmann G. Noack unermüdlich in der Agitation ist. Ihm sei an dieser Stelle bester Dank gesagt für seine Tätigkeit. — Zum Schlusse in Sachen der Einzelmitglieder sei noch erwähnt, daß es uns endlich mit Hilfe des Gewerkschaftskartells in Weimar gelungen ist, daselbst eine Zahlstelle zu gründen. Wenn der Spruch wahr ist, „was lange währt, wird gut“, so müßte das Bestehen der Zahlstelle gesichert sein.

Von dem zum Gau IX gehörenden Zahlstellen gingen leider nur von vier Berichte ein. Es zeugt dies jedenfalls nicht von allzuviel gutem Willen von Seiten der Zahlstellen, dem Gauvorstand seine gerade nicht beneidenswerthe Arbeit in etwas zu erleichtern. Wir wollen hoffen, daß es in Zukunft besser wird.

Zahlstelle Gotha berichtet: Mitgliederbestand am Schlusse des 3. Quartals 15, am Schlusse des 4. Quartals 20. Die Geschäftskonjunktur im Allgemeinen gut. Die Löhne schlecht, dieselben schwanken zwischen 9 und 25 Mk. Versammlungsbesuch gut. Trotz der Schimpferei der dortigen unorganisierten Kollegen über schlechte Lohnverhältnisse prallt jede Agitation an deren Interessenlosigkeit ab. Auch eine daselbst veranstaltete öffentliche Versammlung, in welcher Kollege Smotny referierte, verlief resultatlos. — Zahlstelle Göppingen berichtet: Von Belang nichts vorgekommen. Geschäftsgang in letzter Zeit sehr flau. Ein Kollege, verheiratet, arbeitslos am Ort. — Ruhla: Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Geschäftsgang ein guter war, jedoch sich jetzt sichtbar verschlechtert. Daselbst ist auch ein Rechtsstreitfall vorgekommen, welcher mit einem Vergleich endigte. Die Kosten betragen 14,70 Mk. Leider konnte der Wunsch Ruhlas, einen Gläubiger als Referent zu erhalten, nicht erfüllt werden, da wir bis jetzt keine derartige Adresse wissen. — Von Erfurt wäre zu berichten, daß durch die gute Geschäftskonjunktur in den hiesigen Druckereien die Mitgliederzahl rapid gestiegen ist, jedoch aber ebenso schnell wieder fällt. Es sind seit voriger Woche 16 Kollegen entlassen resp. stehen in Kündigung. Eine einberufene öffentliche Versammlung verlief resultatlos, da von 45 eingeladenen Kollegen einer erschienen war. Leider kann auch den organisierten Kollegen der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie sich den Verbandsgeschäften nicht sehr widmen, denn über die Hälfte der Kollegen fehlte in dieser Versammlung. Jedoch sei erwähnt, daß sich der Versammlungsbesuch in letzter Zeit gebessert hat. Der vereinbarte Minimallohn wird von den Druckereien anstandslos bezahlt. Unsere Kräuter brauchen dies freilich nicht, da sie keine Gehilfen beschäftigen, sondern nur Lehrlinge züchten. Aber sonderbar ist es doch, brauchen sie einmal Gehilfen auf 14 Tage, so bekommen sie doch welche, trotz ihrer niedrigen Löhne, wenn auch keine organisierten. Gera theilt uns mit, daß sie zwei verheiratete arbeitslose Kollegen am Orte mit 40 und 60 Mk. unterstützt hätten. Auch hier wird über schlechten Versammlungsbesuch geklagt. Eisenberg schreibt, der Geschäftsgang sei gut, Versammlungsbesuch auch gut. — Die Zahlstellen Jena, Gera, Saalfeld und Schleiz haben bis jetzt keine Berichte eingesandt. Somit wären wir am Schluß der Berichterstattung angelangt, wollen uns aber noch einige Ausführungen erlauben.

Ueber die Rechte, den Nutzen und Zweck der Gauseintheilung, insbesondere der Gauvorstände zu schreiben, wie es meine Absicht war, hat sich erledigt, da ich den Artikel in Nr. 4 unserer Zeitung nur jedem Kollegen zum eifrigen Studium empfehlen kann.

Außer der oben angeführten Tätigkeit des Gauvorstandes waren wir selbstverständlich jederzeit bemüht, Anknüpfungspunkte zu suchen und die Agitation in Wort und Schrift zu betreiben. Bei dieser Gelegenheit bekamen wir auch einen Einblick in die traurigen Verhältnisse der am und auf dem Thüringer Walde beschäftigten Kollegen. Hoffentlich gelingt es uns, hier auch baldigst festen Fuß zu fassen und die dortigen Arbeitsverhältnisse zu bessern. Im Weiteren ist noch unser Arbeitsnachweis zu erwähnen. Leider wird derselbe von Seiten der Zahlstelle fast garnicht unterstützt oder vielmehr benützt. Trotz alledem konnten von fünf

Stellengefuchen drei erledigt werden. Es giebt eben noch sehr viel zu thun im Ausbau unserer Organisation, und dies möglichst schnell zu erreichen, dazu gehört vor allen Dingen, daß jeder organisierte Kollege seine Kräfte und sein Wissen seiner Organisation zur Verfügung stellt. — Was die Einführung eines einheitlichen Minimallohnes betrifft, so liegt das wohl für Thüringen noch im weiten Felde. Jedoch soll damit nicht gesagt sein, daß nunmehr nichts gethan werden soll in dieser Sache, sondern gerade das Gegenteil. — Zum Schluß kann ich noch mittheilen, daß sich der Gauvortrag in nächster Zeit eingehend mit den Lehrlingsverhältnissen in Thüringen befassen wird. Für die Folge bitten wir die Zahlstellenbevollmächtigten darum, uns in unserer Thätigkeit zu unterstützen, um durch gemeinsames Arbeiten unser Ziel zu erreichen. Allen Kollegen, die uns in diesem Sinne bis jetzt unterstützt haben, sei an dieser Stelle bestens gedankt. Unserem Gauvorstandsmitglied Köhler bei seiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl.

Zu schließe in der Hoffnung, daß vorstehende Zeilen ihren Zweck erfüllen, das heißt, daß jeder Kollege sich ein Bild von unserer Thätigkeit machen kann, aber auch, daß unsere Anregungen befolgt werden mögen.

Erfurt. J. A.: L. Finemann.

Jahresbericht des Gaues X.

Am 17. März 1901 fand in Düsseldorf der Gautag statt, auf welchem eine Neueinteilung des Gaues vorgenommen wurde. Der Gauvortrag wurde von Dortmund nach Elberfeld verlegt. Der vorliegende Bericht umfaßt daher nicht das ganze Jahr, sondern nur den Zeitraum vom April bis Ende 1901.

Es läßt sich selbstverständlich über den agitatorischen und praktischen Erfolg der Verlegung kein abschließendes Urtheil fällen. Die Verlegung des Wortortes war schon aus Rücksichten auf die geographische Lage des Ortes notwendig. Durch Abtrennung des Regierungsbezirks Minden war der Sitz des Gauvorstandes bis in den äußersten Osten des Bezirks gerathen und die Agitation folglich sehr erschwert. Um ein mehr geographisches Zentrum zu gewinnen, wurde Elberfeld gewählt. Daß der agitatorische Erfolg kein großer sein konnte, wird schon durch die wirtschaftliche Krise erklärlich. Vielfach mußte man froh sein, den alten Mitgliederstand zu erhalten, in manchen Orten ist trotz aller Mühe und Arbeit sogar ein direkter Rückgang zu verzeichnen. In dieser Beziehung sind vor Allem die Städte Barmen und Elberfeld zu nennen. Ähnlich ist es in einer Reihe anderer Zahlorte. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hierüber zu berichten, das muß den Zahlstellenverwaltungen überlassen bleiben. Immerhin dürfte es interessant sein, den Ursachen nachzuforschen, weshalb im Allgemeinen, nicht nur in unserem Verufe, der Gedanke der Organisation in Rheinland-Westphalen so schwer Wurzel fassen will. Selbst unsere, bei Weitem besser organisierten Berufsverwandten, die Buchdrucker, müssen das in Rechnung ziehen, zum Beispiel erst jetzt wieder bei ihren letzten tariflichen Vereinbarungen, wo für den Bezirk eine Extramura getreten werden muß. Zunächst steht der Organisation wohl die ungeheure Macht und der Einfluß des Klerus entgegen, welcher alles aufbietet, um die Organisation der Arbeiter zu hintertreiben. Geht es nicht auf anderem Wege, so werden christliche Gegenorganisationen gegründet, um den freien Gewerkschaften das Wasser abzugraben. Schreiber dieses kann gerade über diesen Gegenstand ein ganz besonderes Viechen singen. Aber das kann nicht die alleinige Ursache sein, denn in vielen Gegenden unseres geliebten Vaterlandes herrschen ähnliche Verhältnisse. Für das Wuppertal und bergische Land kann das schon nicht zutreffen, denn einmal ist es vorwiegend evangelisch, dann ist auch die Arbeiterschaft freihetlich gesinnt, trotz der Muckerei und Sektiererei, die namentlich im Wuppertal die sonderbarsten Blüten treibt. Rheinland-Westphalen ist in wirtschaftlicher Beziehung ein Land der größten Gegensätze. Diese bevölkerten Provinzen der preussischen Monarchie bergen in sich den bis auf die äußerste Spitze getriebenen Industrialismus und Großkapitalismus einerseits und andererseits Gegenden

mit rein ländlicher und zurückgebliebener Bevölkerung. Der rheinisch-westphälische Industriebezirk ist wohl eines der ältesten Industriezentren des Kontinents. Seine Arbeiterschaft hat die gewaltigsten wirtschaftlichen Revolutionen über sich ergehen lassen müssen und ist von den Triebkräften des Kapitalismus mächtig durcheinander geschüttelt worden. Die Unsicherheit der Existenz, die auf- und absteigenden Konjunkturen, die bald mal lohnende Arbeit brachte, bald die Arbeiter in tiefes Elend schleuderte, hat eine Arbeiterklasse geschaffen, die gewohnt ist, von der Hand in den Mund zu leben. Sanguiniker, Augenblicksmenschen, wie sie uns Friedrich Engels in seinem herihimten Buch „Die Lage der arbeitenden Klassen in England“ so meisterhaft schildert. Diesem Charakter entspricht auch die Thatsache der rückweisen und sprunghaften Arbeiterbewegung. Augenblickserfolge zu erringen, dafür ist die Arbeiterschaft schnell zu haben. Diese Erfolge dauernd festzuhalten, in der Organisation regelmäßige Opfer zu bringen, dazu ist sie sehr schwer zu gewinnen. Das sind meines Erachtens die Merkmale der sonderbaren Erscheinung, daß in einer Gegend, wo die Wiege der deutschen Arbeiterbewegung stand, wo Lassalle seine ersten Erfolge errang, wo die ersten proletarischen Wahlsiege errungen wurden, die gewerkschaftliche Organisation so zurückgeblieben ist und so schwer zu kämpfen hat. Für unseren Verufe kommen nun noch besondere Schwierigkeiten hinzu. Es herrscht einestheils noch viel Kleinmeisterei vor, wodurch ja wie überall die Organisationsarbeit erschwert wird. Eine große Anzahl von Kollegen, die vielleicht finanziell für die Organisation am leistungsfähigsten sein würde, befindet sich isoliert in Webereien, Wirtshäusern und so weiter, und sind für uns sehr schwer zu erreichen. In der Kartonnagenbranche treffen alle oben geschilderten Verhältnisse der Großindustrie zu, durchsetzt mit den grauenhaften Zuständen, wie sie die Hausindustrie mit sich bringt. Alle diese Verhältnisse machen uns das Organisationsleben sauer. Wenn unsere agitatorischen Erfolge nicht derartige sind, wie sie wünschenswerth erscheinen, so mag das zum Theil aus den hier geschilderten Zuständen erklärt sein. Es soll aber an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, daß nach unserer Erfahrung in manchen Orten persönliche Reibereien und Stänkereien vorkommen, die eine gezielte Entwicklung der betreffenden Zahlstellen nicht ermöglichen.

Wir sprachen am Eingang unseres Berichtes von der Neueinteilung des Gaues. Aus den bisherigen zwei Agitationsbezirken sind drei geworden.

1. Regierungsbezirk Köln und Aachen mit Wortort Köln.
2. Regierungsbezirk Düsseldorf mit Wortort Elberfeld.
3. Westphalen mit Wortort Dortmund.

Eine wichtige und hoffentlich auch zweckdienliche Neuerung wurde insofern von uns getroffen, als dem Agitationskomitee in Köln die in seinem Bezirk vorhandenen Einzelmitglieder zur Besorgung der Zeitung und dem Einkassieren der Beiträge überwiesen wurde. Vierteljährlich folgt die Abrechnung mit dem Gauvorstand, der seinerseits dem Zentralvorstand verantwortlich bleibt.

Mit diesem System hoffen wir einerseits ein besseres Arbeiten für das Agitationskomitee zu erzielen und eine bessere Fühlung zwischen dem Gauvorstand und dem Komitee zu gewinnen. Mit Dortmund schweben noch die diesbezüglichen Verhandlungen.

Es möchte nun in wangeloser Folge einige bemerkenswerthe Ergebnisse unserer Thätigkeit folgen. Am Sonntag den 11. August fand in Essen eine gemeinsame Besprechung statt, an welcher der Gauvorstand durch seinen Vorsitzenden und Schriftführer Theil nahm. War die Versammlung auch nicht besonders gut besucht, so wurde doch in Folge der rührigen Agitation der Essener Kollegen die Gründung einer zu den schönsten Hoffnungen Anlaß gebenden Zahlstelle ermöglicht.

Die Hoffnungen, welche von Seiten des Gauvorstandes auf M.-Gladbach gesetzt wurden, haben sich leider noch nicht erfüllt. Unser dortiger Vertrauensmann wurde sogar in Folge seiner Thätigkeit für den Verband gemahngelt und mußte die Stadt verlassen. Es soll aber alles versucht werden, die dort gewonnene Position nicht nur zu erhalten, sondern immer mehr zu stärken.

In einer Reihe kleinerer Orte, wo wir bisher noch keine Fühlung hatten, wurden Mitglieder gewonnen, so in Dülmen, Siegen u. s. w.

Von Seiten des Kölner Agitationskomites wurde der Versuch gemacht, in Düren festen Fuß zu fassen. Eine dort am 1. Dezember stattgefundene Versammlung, an welcher der Gauvorsitzende und der Vorsitzende der Kölner Agitation theilnahmen, war zwar gut besucht, hatte aber doch nicht den erwarteten Erfolg. Dieser steinige Boden bedarf noch sehr der Bearbeitung. — Eine Besprechung fand am 3. November in Hagen statt. Es wurde daselbst beschlossen, in nächster Zeit einen Vorstoß in Lützencheid zu machen. Die Vorarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. — In mehreren kleinen Orten wurden Mitglieder gewonnen, von denen einige allerdings wieder verschollen sind. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit, daß manche Kollegen sehr der beständigen Führung bedürfen, sobald diese fortfällt, fallen sie wieder ab.

Der Gau hatte bei Uebernahme durch den neuen Vorstand 15 Einzelmitglieder, zugereist sind 30, aufgenommen wurden 31; abgereist sind 38, verschollen 5, zum Militär eingezogen 2; gegenwärtiger Stand 31 Mitglieder. Der Umfang der Korrespondenz betrug 150 eingegangene Postfächer, die ihre Erledigung fanden. Neben diesen laufenden Arbeiten stand der Vorstand mit einer Anzahl Zahlstellen in regem Verkehr, von denen er zu öffentlichen Versammlungen in Anspruch genommen wurde. So in Krefeld, Barmen und Köln.

Von einem allgemeinen Vorgehen in Betreff unserer Tarifbewegung mußte in Folge der ungünstigen Verhältnisse abgesehen werden. Nur in Köln machten sich einige Ansätze dazu bemerkbar. Der auf dem Düsseldorfer Gautag beschlossene Zentralarbeitsnachweis konnte noch nicht ins Leben gerufen werden. Es scheint das eine ziemlich heikle Sache zu sein. Dem Aufruf des Gauvorstandes, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, haben bis jetzt nur 4 Zahlstellen Folge geleistet. Barmen und Essen in zustimmendem Sinne, während Dortmund und Elberfeld einen mehr ablehnenden Standpunkt einnehmen. Die beiden ersten Orte haben bestimmte Anträge gestellt, die in nächster Zeit den einzelnen Zahlstellen zugehen werden. Die Sache ist unseres Erachtens nur dann einigermaßen durchführbar, wenn die örtlichen Arbeitsnachweise lebensfähig und leistungsfähig sind. Damit scheint es aber sehr zu hupern. Auch die Kostenfrage bedarf noch sehr einer eingehenden Erörterung.

Wir hätten nun eine kleine Uebersicht unserer Thätigkeit gegeben und die nächstliegenden Aufgaben und die Verhältnisse unseres Gaues geschildert. Es sei zum Schluß gestattet, allen Kollegen, die uns in unserer Aufgabe unterstützt haben, zu danken und die Hoffnung auszusprechen, daß die Zukunft uns noch mehr und öfter zusammenführen möge zu gemeinsamer nutzbringender Thätigkeit für unsere Organisation.

Elberfeld.

B. Groenhoff.

Bericht über die kombinierte Versammlung des Gaues XVI.

Zahlstellen Nürnberg, Fürth, Erlangen, Regensburg und Würzburg.

Am 26. Januar fand in Fürth die kombinierte Versammlung obiger Zahlstellen statt. Gauvorsitzender Kollege Reckling eröffnete die Sitzung Nachmittags 3 Uhr. Zunächst gelang ein Telegramm des Kollegen Emil Jöllner zur Verlesung, in welchem derselbe unserer Arbeit besten Erfolg wünscht. Die Tagesordnung lautete: Bericht des Gauvorstandes und der Zahlstellen. Wie agitieren wir am besten unter unseren Kollegen? Verschiedenes.

Müller-Nürnberg stellte den Antrag: Als besonderen Punkt auch unser Verhalten zur Postfeuillegewerkschaft auf die Tagesordnung zu setzen; Diesem wurde entsprochen. Das Bureau setzte sich aus den Kollegen Reckling-Fürth, Schmitt-Würzburg als Vorsitzende, Dürr-Fürth und Lauer-Nürnberg als Schriftführer zusammen.

Der Gauvorsitzende giebt hierauf den Bericht. Nachdem der Gau XVI ein Jahr besthe, müsse man zugeben, daß die Hoffnungen, die man auf ihn gesetzt hatte, nicht eingetroffen sind. Auf dem Gautag des vorigen Jahres in Erlangen konnte man

noch ein günstiges Bild geben. In Folge Abreise mehrerer intelligenter Kollegen sei aber die Agitation sehr zurückgeblieben, so daß der Gau im 3. Quartal mit 4 Mitgliedern abschloß. Dem Beschluß des Gautags sei der Gauvorstand nachgekommen und habe den Gauvorsitzenden Reckling zur Agitation nach Bayreuth, Bamberg und Ansbach entsendet. In Bayreuth habe man Verbindungen mit dem Buchdrucker Eckert angeknüpft. Derselbe berief eine Versammlung auf den 20. Oktober ein. In derselben wurden 3 Kollegen aufgenommen, später wurden noch 2 Kollegen aufgenommen. Bemerkenswerth sei noch, daß die Bayreuther Meister sich im Bayreuther Tageblatt nach dem Einfender der Versammlungsannoncen erkundigten. Auf Bamberg, worauf besonders die Erlanger Kollegen große Hoffnungen setzten, sei auch nicht viel zu geben. Der Gauvorstand wandte sich hier an das Kartell. Beschäftigt sind in Bamberg 14 Kollegen. Am 2. Dezember fand eine Versammlung statt, zu welcher vier erschienen waren, einer ließ sich aufnehmen. In Ansbach hatten wir früher vier Mitglieder. Zunächst war uns Kollege Kösch in der Agitation behilflich, später wandten wir uns an das Kartell. Zum 24. November war eine Versammlung einberufen, zu der aber nicht ein einziger Kollege erschienen war.

Soweit der Gauvorstand Briefen von Kollegen erhalten konnte, trat die schriftliche Agitation in Thätigkeit. So unter anderem nach Hof, Schwabach und Schweinfurt, in letzterem Ort haben wir ein Mitglied.

Die Mitgliederbewegung war folgende: Aufgenommen wurden 6, Bestand 9, zugereist 4, dagegen abgereist 7, ausgestreut 3, zum Militär 1, am Schlusse des 4. Quartals also 8 Mitglieder.

Sehr zu verurtheilen ist, daß sich die meisten Kollegen bei ihrer Abreise beim Gauvorsitzenden nicht abmelden, was zu vielen Unzuträglichkeiten führt.

Da eine Diskussion nicht beliebt, wurden die Berichte der Zahlstellen entgegen genommen.

Dörfel-Erlangen führte aus, daß sich in Folge reger Agitation die Zahlstelle auf 78 männliche und 25 weibliche Mitglieder gehoben habe. Der Tarif werde anstandslos gezahlt. Wlos mit einigen kleinen Firmen habe man öfters Differenzen.

Den Bericht der Zahlstelle Fürth gab Dürr. In Folge reger Werkstübenaugmentation ist es möglich gewesen, im letzten Quartal 28 weibliche und 5 männliche Mitglieder für den Verband zu gewinnen, zur Zeit seien in Fürth etwa 110 Arbeiter und 450 bis 500 Arbeiterinnen in unserem Gewerbe beschäftigt, organisiert sind von beiden je 37. In Fürth müsse man das Hauptaugenmerk auf die Frauenagitation lenken. Außerdem müssen auch Mittel gefunden werden, um die Frauen für den Verband zu interessieren, da dieselben nach einigen Wochen, wenn die Begeisterung verflogen, in der Regel wieder austreten. Redner bespricht dann noch einen Antrag, den wir an das Kartell in dieser Sache gestellt.

Müller-Mürnberg führte aus, daß Nürnberg zur Zeit 143 männliche und 14 weibliche Mitglieder habe. Des Weiteren erklärt er eingehend die Lohnbewegung in den kleinen Buchbindereien, mit deren Resultat die Nürnberger Kollegen sehr zufrieden sein könnten. Er verliest einen Brief des Verbandsvorstandes, in welchem sich derselbe sehr anerkennend ausdrückt.

Einen ausgezeichneten, mit vorzüglichem statistischen Material versehenen Bericht gab Dreher-Regensburg. In 17 Geschäften sind 24 männliche und 24 weibliche Kollegen organisiert. Die ausführliche Lohnstatistik beweist, daß in Regensburg ganz anständige Löhne gezahlt werden. Er glaubt, daß die Einführung des Tarifs in Regensburg keine Schwierigkeiten machen würde, allein bisher haben dies die Regensburger Kollegen noch nicht gethan.

Unsere Zahlstelle hat gegenwärtig ihren Höhepunkt erreicht, so führte Kollege Schmitt-Würzburg aus. Von 45 Beschäftigten sind 40 organisiert. Schmitt bespricht dann den von den Unternehmern gegründeten Arbeiterinnenverein Patronage. Derselbe hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Arbeiterinnen interesselos zu halten.

Am Sonntag Nachmittag werden dieselben versammelt, um durch Spielen und Vorträge vor den Hezern bewahrt zu werden. Außerdem wird

denselben ein Vesper unentgeltlich verabreicht. Die vereinigten Würzburger Gewerkschaften haben nun ebenfalls eine rege Agitation unter den Frauen betrieben. Sie haben das Treiben der Unternehmer ins rechte Licht gerückt und darauf hingedeutet, daß nur anständige Löhne und kurze Arbeitszeit die Sittlichkeit heben könnten. Ihre richtige Arbeiterfreundlichkeit haben diese Herren bewiesen, indem sie 5 Genossen, darunter auch ihn, maßregelten. Die Diskussion über diese Berichte war ohne besondere Bedeutung.

In einem geradezu vorzüglichem Referat behandelte Genosse Redakteur Quitt die Frauenagitation. Von dem vorzüglichem Referat Bruchtheile zu veröffentlichen, hiesse bloß den guten Eindruck desselben abschwächen. An der Diskussion beteiligte sich zunächst Dürr-Fürth. Er führte die Arbeiterverhältnisse Fürths vor. Dabei zeige es sich, daß sogar bekannte Partei- und Gewerkschaftsführer ihre Frauen nicht veranlassen, sich zu organisieren. Er meint, hier müsse der moralische Druck angewandt werden. Er erklärt, eine Enquete auszuarbeiten, um den Beruf des Vaters oder Mammes festzustellen. Kollege Reckling führt die kolossalen Schäden der Heimarbeit an. So habe ein Arbeiter, der bei 10 Stunden Arbeitszeit im Geschäft 14 Mk. verdient, durch die Heimarbeit weitere 21 Mk. wöchentlich verdient. Kollege Herber streift die Gefängnisarbeit und hebt deren Konkurrenz gegenüber der freien Arbeit hervor. Schmitt-Würzburg empfiehlt den Fürthern, jetzt schon auf der Hut zu sein, damit nicht die Prinzipale hier ebenfalls Vereine à la Patronage gründen. Erwähnt wurde auch noch die Agitation, die mit der Schuldliteratur aus der Pastor Hillefchen Fabrik getrieben wurde. Es wurde aufgefordert, eine Gegenagitation mit der Frauenzeitschrift „Die Gleichheit“ zu entfalten. Sämtliche Redner wünschen der Zahlstelle Fürth dazu besten Erfolg.

Müller-Mürnberg führte in seinem Referat über die Angelegenheit Portefeuller contra Buchbinderverband etwa Folgendes aus: Als vor etwa 1 1/2 Jahren sich der Portefeullerverband gründete, habe er nicht geglaubt, daß sich derselbe so rasch entwickelte. Dies sei ja im Interesse der allgemeinen Arbeiterbewegung zu begrüßen. Der Portefeullerverband habe nun um seinen Anschluß an die Generalkommission nachgesucht. Von unserem Verbandsvorstand sei higegen Protest erhoben worden, da wir den Portefeullerverband als Konkurrenzgewerkschaft betrachten. Nun sei in Frankfurt auf der Einigungs-konferenz ein Abkommen getroffen worden, wonach der Portefeullerverband nur noch Portefeuller aufnehmen sollte. Dieser Beschluß, sowie der Protest sei nach Ansicht Müllers ein schwerer Fehler gewesen.

Würde das Abkommen für uns Gesetz, dann wäre die Existenz der Nürnberger, sowie der Erlanger Zahlstelle in Frage gestellt. Zudem sind die Portefeuller Nürnbergs der Ansicht, daß eine solche junge Gewerkschaft ihre Interessen nicht vertreten könne, weil ihre Klassenverhältnisse zu schlecht seien. — Hafenerichter-Erlangen erklärt: eine Zahlstelle des Portefeullerverbandes in Erlangen wäre bloß geeignet, die Kräfte zu zerplittern. Man könne nicht mit Sicherheit behaupten, wer in Erlangen Buchbinder, wer Portefeuller ist. Der Fall würde dann aber eintreten, daß Viele der billigeren Gewerkschaft den Vorzug geben würden. Joseph-Mürnberg führt aus, ihn habe die Gründung des Verbandes der Portefeuller nicht überrascht, so wenig ihn die Gründung eines Kartonnagenarbeiterverbandes in den Gegenden Sachsens überraschen würde. Wenn unsere Gewerkschaft für solche Berufsarten nicht niedere Beiträge einnehme, sei eine derartige Forderung selbstverständlich. Schmitt-Mürnberg erklärt, auch er sei nicht mit dem Vorgehen des Verbandsvorstandes einverstanden. Dürr meint, daß falls der Portefeullerverband sich auf die Dauer nicht lebensfähig zeige, eine Verschmelzung nur dann möglich sei, wenn wir uns entschließen, Klassenweise Beiträge einzuführen. Den Schritt des Verbandsvorstandes bedauert er ebenfalls. Laier stellt den Antrag, diese Sache bis nach der Urabstimmung zu vertagen und dann soll der Gauvorstand abemals eine kombinierte Versammlung einberufen. Diefem Antrage wurde zugestimmt.

Unter Verschiedenem verliest Reckling den Beschluß einer kombinierten Verwaltungssitzung, den Gautag

im Sommer ausfallen zu lassen. Dafür sprechen Reckling, Laier, Dreher und Dürr. Dagegen Schmitt-Würzburg, Müller, Knecht und Ries. Es wurde mit Majorität beschlossen, den Gautag in Würzburg abzuhalten und zwar zu gleicher Zeit mit der Konferenz der Prinzipale, welche ebenfalls in Würzburg stattfindet. Hiernauf Schluß der sehr gut besuchten Versammlung. H. D.

Internationales.

Amerika. In New-York sind, wie nunmehr festgestellt werden konnte, im ganzen 8 Unternehmer, welche die „Buchbinder-Union“ nicht mehr anerkennen wollen. Sie maßregelten etwa 45 Arbeiter, fanden es aber bereits für angebracht, mit den ausgeschlossenen wieder Verhandlungen anzuknüpfen. Ein Resultat wurde noch nicht erzielt. Es scheint, daß der Streit auf Veranlassung der „Arbeitgeber-Vereinigung“, die sich weigert, mit der Union den abgelaufenen Vertrag zu erneuern, in Szene gesetzt worden ist.

Korrespondenzen.

Konstanz. Am 25. Januar hielt unsere Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Dieselbe konnten wir als eine gut besuchte verzeichnen. Aus dem Geschäftsbericht, der von Kniefel gegeben wurde, war zu ersehen, daß die Zahlstelle Konstanz im verfloffenen Halbjahr nicht müßig die Hände in den Schoß gelegt hat, nein, sie hat gearbeitet und deshalb kann sie auch mit Freude auf das letzte Halbjahr zurückblicken. Obwohl die Arbeit manchmal eine schwere war, besonders da wir in Konstanz mit dem Individualismus viel zu schaffen haben, so hatten wir trotz alledem eine Lohnbewegung zu verzeichnen. Auch die Gründung einer Filiale der Buchbinder-Krankenkasse wurde hier vollzogen. Letzteres haben wir besonders unserem Kollegen Wuje zu verdanken, der sich viel bemühte, um eine solche ins Leben zu rufen.

Versammlungen fanden 7 ordentliche, 2 General- und 2 Werkstüberversammlungen statt. Zur Agitation wurden Zeitungen und Broschüren verwendet. — Die Versammlung dankte dem Vorstand für den ausführlichen Geschäftsbericht und für all die Arbeit, die er der Zahlstelle zugewandt hat. Der Kassenbericht von Fritze wurde von den Revisoren als richtig befätigt und dem Kassier Decharge erteilt.

Bei der Wahl zum Vorstände wurde als Vorsitzender zunächst Kniefel einstimmig wiedergewählt; obwohl er zunächst ablehnte, ließ er sich doch nachdem bewegen, seines Amtes weiter zu walten. Als Kassier wurde wieder Fritze gewählt, dem die Versammlung ihre volle Sympathie entgegenbrachte. Den Posten als Schriftführer übernahm Laule, dem wir als einen opferfreudigen Kollegen erkannt haben und der nun auch gewiß freudig seines Amtes walten wird. Nachdem die übrigen Wahlen erledigt waren, richtete der Vorsitzende noch ein paar Worte an die Kollegen der Zahlstelle Konstanz. Er forderte sie auf, in dem neuen Jahre auch wieder so zusammen zu arbeiten und zu kämpfen, wie es im verfloffenen der Fall war. So wollen wir denn unserer Aufgabe, die wirtschaftlichen Interessen unserer Berufsgenossen zu heben, gerecht werden, und jede Zersplitterung der Arbeiter auf gewerkschaftlichen Gebiete zu bekämpfen suchen, mit der ehelichen Absicht, allen Arbeitern ohne Unterschied der Religion und Partei eine bestmögliche Burg zu sein, auf der sie in guten und schlechten Zeiten Stütze, Rath und Hilfe finden werden.

Erlangen. Am 2. Februar Nachmittags 5 Uhr fand die vierteljährliche Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle statt in Anwesenheit von 30 Mitgliedern. Der Vorsitzende bedauert den verhältnismäßig schlechten Besuch derselben, der ja vielleicht in Anbetracht der Faschingszeit entschuldbar sei und giebt gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß die heute Fehlenden dies durch desto öfteres Erscheinen in der Zukunft wieder doppelt einbringen möchten. Hafenerichter giebt den Kartellbericht, er macht zunächst auf die stattfindende Arbeitslozenzählung aufmerksam; des Weiteren führt er aus, daß im letzten Quartal die Benützung der Gewerkschaftsbibliothek eine schwächere geworden sei und fordert Namens des Kartells zu fleißigerer Benützung derselben auf. Ferner theilt er mit, daß eine Erhöhung des Kartellbeitrags, der bisher

7 Pfg. pro Kopf und Quartal betrug, auf 10 Pfg. geplant sei, um so den Bücherbestand der Bibliothek reichhaltiger gestalten zu können. Er schließt seinen Bericht mit der Mitteilung, daß in aller nächster Zeit, wahrscheinlich am 2. März, ein Kartellfest mit Experimentalvortrag und Aufführungen des Arbeiterturns- und Gesangvereins stattfindet, und sei in Anbetracht des niedrigen Eintrittspreises von 20 Pfg. zahlreicher Besuch zu erwarten.

Sodann giebt Dörfel den Bericht von der kombinierten Versammlung, auf den näher einzugehen zu weit führen würde. Es sei nur daraus hervorgehoben, daß sich eine in nächster Zeit stattfindende erneute kombinierte Versammlung mit der Stellungnahme zu den Beschlüssen der Frankfurter Konferenz besonnen wird, sowie daß voraussichtlich Pfingsten ein Gantag des 16. Ganes in Würzburg stattfindet.

Aus dem nun folgenden Geschäfts- und Kassenbericht läßt sich ersehen, daß im letzten Quartal ein reges Leben in der Zahlstelle herrschte, wozu verschiedene Vorträge, sowie eine lebhaftere Anteilnahme der Mitglieder an allen das Verbandsleben berührenden Dingen wesentlich beitrugen. Der Mitgliederbestand zum 100 auf 91 retour, 8 Mann mußten zum Militär einrücken, ein Kollege starb und etliche reisten ab; Aufnahmen waren 6 zu verzeichnen. In diesem Quartal ist der Mitgliederbestand jedoch wieder auf 103 gestiegen. Der Kassenbericht war ebenfalls ein günstiger zu nennen, 200 Mk. konnten an die Verbandshauptkasse eingekandt werden, in der Lokalkasse war ein Ueberschuß von circa 57 Mk. zu verzeichnen. Es wurde beschlossen, wieder 50 Mk. dem Unterstützungsfonds zu überweisen und auf der städtischen Sparkasse einzuzahlen. Dem Vorsitzenden und Kassier wird der Dank für ihre mühevollen Thätigkeit im verfloffenen Geschäftsjahr ausgesprochen.

Die nun folgende Wahl der Gesamtverwaltung ging erfreulicherweise glatt von Statten und zeitigte nachstehendes Resultat: 1. Vorsitzender Kollege Fehse, 2. Vorsitzender Dörfel, Kassier Erbacher, Schriftführer Staats; 1. Revisor und stellvertretender Kassier Gimerich, 2. Revisor und stellvertretender Schriftführer Aufhammer; Ausschußmitglieder Gury, Pizer, Hafenrichter, Frau Hemköppler und Fräulein Hartmann.

Unter Verschiedenem kommt abermals die Frankfurter Konferenz zur Sprache. In eingehender Debatte erklären sämtliche Redner das Memorandum des Verbandsvorstandes für unbedingt unannehmbar, die Mehrzahl der Redner befreitet durchaus nicht dem Portefeuilleverband das Recht seiner Existenz, sieht aber ebensowenig ein, warum wir unser Anrecht auf die Portefeuille aufgeben und sie auf den Aussterbeetat setzen sollen. Der Portefeuilleverband könne mit diesem Abkommen wohl zufrieden sein, wir aber seien entschieden im Nachtheil. Da Antrag auf Schluß der Versammlung gestellt wird, wird die Debatte abgebrochen und die sonstigen Punkte bis zur nächsten Versammlung retourgestellt. Der Vorsitzende schließt hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Mitglieder zur nächsten Versammlung recht zahlreich erscheinen und etwas mehr Pünktlichkeit sich angewöhnen möchten.

Dresden, Sonnabend den 1. Februar fand unsere Hauptversammlung statt. Dem vom Vorsitzenden gegebenen Geschäftsbericht ist Folgendes zu entnehmen: Im verfloffenen Quartal fanden 5 Versammlungen statt, in 3 derselben wurden Vorträge gehalten. Eingetretene sind 28 männliche und 3 weibliche Mitglieder, vom Ausland übergetreten 1, zugereist 16, ausgeschlossen nach § 14 a 9, abgereist 17, so daß am Schlusse des Quartals 176 männliche und 3 weibliche Mitglieder zu verzeichnen sind. Aus dem Kassenbericht ist hervorzuheben, daß für Arbeitslosenunterstützung 154,25 Mk., für Streikunterstützung 400 Mk., für Gemäßregeltenunterstützung 340,70 Mk. verausgabt wurden, an die Verbandskasse eingekandt 138 Mk. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kassier Decharge erteilt. Der Bibliotheksbericht ergibt an Bestand 150 Bände, ausgeliehen wurden 30 Bände an 28 Kollegen. Auch das Archiv für Buchbinderei wurde von den Kollegen fleißig benützt. Dem Arbeitsnachweisbericht ist zu entnehmen, daß außer 6 streikenden 19 Kollegen arbeitslos waren, davon 3 zweimal und 2 dreimal, im Ganzen sind 165 Tage

Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Stellen waren 15 eingegangen, wovon von uns 6 besetzt wurden.

Hierauf gab Oskar Kohn einen sehr ausführlichen Bericht über die Thätigkeit des Gewerkschaftskartells im verfloffenen Jahre, wovon Folgendes von allgemeinem Interesse sein dürfte: Durch die bereits voriges Frühjahr beginnende Arbeitslosigkeit sah sich das Kartell veranlaßt, namentlich im Interesse der Bauberufe, an den Stadtrat mit dem Ersuchen heranzugehen, den Nothstand durch Inangriffnahme öffentlicher Bauten zu mildern. Leider war dies erfolglos. Denselben Erfolg hatte eine Eingabe behufs Vornahme einer Arbeitslosenzählung. Letzteres Verlangen gab nur einigen Antisemiten Veranlassung, im Stadtparlament ihr Gift gegen die verhassten Arbeiter zu verspritzen. Nun, die Arbeitslosenzählung hat trotzdem stattgefunden, und das erschreckende Bild gezeitigt, daß Dresden über 10 000 Arbeitslose unter seiner Bevölkerung aufweist. — Des Weiteren wurde ein Flugblatt in 25 000 Exemplaren verbreitet, welches die Arbeiter über die Steuereinschätzung und Reklamation aufklärte. Die Frage eines paritätischen städtischen Arbeitsnachweises beschäftigte ebenfalls auf Anregung des Stadtrats das Kartell. Bekannt ist, daß die Mehrheit der Gewerkschaften sich demselben sympathisch gegenüberstellte, die Innungsmeister denselben aber strikte ablehnten. Deshalb unterblieb die Sache. Eine ins Leben gerufene Sanitätskolonne zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen wurde durch das Kartell finanziell unterstützt. Ebenso trat dasselbe nach einem Vortrag über die Wohnungsfrage dem Verein für das Reichswohnungsgezet bei. Die für die Arbeitslosen im Winter eingerichtete Wärm- und Lesestube wurde sehr stark frequentirt. Sämtliche Gewerkschaften und viele politische Blätter, sowie eine Bibliothek stehen zur Benutzung. Auch konnten den Arbeitslosen durch private Hilfe Lebensmittel überwiesen werden. Der Glasmacherstreik brachte durch seine Niederlage eine gewisse Erregung unter den Gewerkschaften hervor, doch haben die Glasarbe ter ihre Vorwürfe gegen dieselben als ungerecht anerkannt. — Im Ganzen haben 33 Streiks stattgefunden, von denen 25 mit Erfolg, 2 mit theilweisem und 6 ohne Erfolg endeten. Neu gegründet wurden die Gewerkschaften der Barbier und Fleischer. In Vorbereitung sind solche für Kürschner und Blumen- und Blätterarbeiter. Eingegangen ist die Organisation der Masseure. Unterstützt wurden die Streiks der Sattler, Nordhauser Tabakarbeiter, Cunenwalder Weber, Goldschläger in Schwabach und Glasarbeiter in Dresden und Niendorf. Vertreten sind gegenwärtig im Kartell 54 Gewerkschaften durch 82 Delegirte, die 16 000 organisirte Arbeiter repräsentieren. Eine Statistik über den Werth und Erfolg der Arbeitslosenunterstützung hat ergeben, daß von den 21 Gewerkschaften, die diese Unterstützung gewähren, 10 zu- und 10 an Mitgliedern abgenommen haben und 1 konstant geblieben ist. Von den 27 Gewerkschaften ohne Unterstützungsrichtungen haben ebenfalls 10 zu- und 10 abgenommen, bei 7 blieb die Mitgliederzahl die gleiche. Die Mitgliederbeiträge innerhalb der Gewerkschaften variiren zwischen 10 und 110 Pfg. Verschiedene Gewerkschaften haben Staffelbeiträge, an ausgebildeten die Porzellanarbeiter, welche Beitragsklassen von 10, 25, 30, 40 und 50 Pfg. haben. Zum Schluß gab Redner noch einige Spezialberichte verwandter Berufe.

Bei der nun folgenden Neuwahl des Bevollmächtigten gab Meier bekannt, daß er leider durch familiäre Verhältnisse gezwungen sei, sein Amt niederzulegen; an seiner Statt wurde Valentin Kohn gewählt. Als Revisoren wurden Weinecke neu- und Hennrich wiedergewählt, Delegirter zum Gewerkschaftskartell wurde wieder Oskar Kohn.

Unter Gewerkschaftlichem wurden von Farlas verschiedene Mißstände der Firma Siefert zur Sprache gebracht und konstatiert, daß die Kollegen genannter Firma der Organisation noch vollständig fern ständen. Es sprachen noch verschiedene Kollegen zu dieser Sache, wobei hervorgehoben wurde, daß bei dieser Firma schon mehrfach Versuche gemacht worden seien, um die dort Beschäftigten für die Organisation zu gewinnen, aber leider bis jetzt ohne Erfolg; dennoch wurde beschlossen, in nächster Zeit bei dieser Firma etwas energischer vorzugehen.

Im Verlauf der Debatte wurde Kollege Günther von verschiedenen Seiten mehrfach scharf ange-

griffen, doch konnte ihm trotz vielem Hin- und Herreden nichts Positives nachgewiesen werden, nur das Eine mußte gerügt werden, daß er als Mitglied der Tarifkommission mit dem Chef allein in Unterhandlung getreten war, anstatt sich laut Beschluß auf die Kommission zu berufen. Er sah diesen Fehler auch ein und bat die Versammlung deshalb um Verzeihung und versprach in Zukunft ein treuer Kollege bleiben zu wollen.

Der Bevollmächtigte gab dann noch bekannt, daß die Gemäßregelten der Firma Keller von dem Verbandsvorstand als solche nicht anerkannt worden seien; auf Antrag des Kollegen Werner wurde beschlossen, beim Ausschuß gegen die Verfügung des Verbandsvorstandes Protest einzulegen. — Nahebst beschwert sich über die starken Streichungen, die seitens der Redaktion an seinem Bericht vorgenommen worden sind. — Zum Schluß erwähnte Schwingel noch, daß in der letzten Quartalsversammlung der Buchbinderinnung Herr Meister Beck in Folge des Artikels in Nr. 51 dieser Zeitung furchtbar über den Verband hergezogen sei. Doch erklärte Kollege Brumme, welcher zur Zeit Altgenosse ist, daß er die Angriffe in sehr energischer Weise zurückgewiesen habe. Schließlich machte Müller die Anwesenden noch auf die in nächster Zeit stattfindende Innungsgefellenerversammlung aufmerksam.

Gotha. In unserer am 25. Januar stattgefundenen Generalversammlung, die von 14 Kollegen besucht war, gab der Vorsitzende zunächst den Jahresbericht. Aus demselben entnehmen wir, daß unsere Agitation im verfloffenen Jahre ein negatives Resultat gezeitigt hat, denn erstens ist es uns nicht gelungen, die am Ende des Jahres durch die Machinationen einiger Auckkollegen ausgetretenen Mitglieder — von einigen Ausnahmen abgesehen — wieder zu gewinnen, und zweitens hätten wir wegen der Theilnahmslosigkeit der Kollegen in Bezug auf Erreichung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen nichts thun können, trotzdem wir den uns fernstehenden verschiedene Mal Gelegenheit gegeben haben, sich dem Verband anzuschließen. Im verfloffenen Jahre haben stattgefunden 24 Mitgliederveranstaltungen inklusive vier Generalversammlungen, eine öffentliche Versammlung, vier Vorstandssitzungen und eine gemüthliche Zusammenkunft. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 16, 1. April 8, 1. Juli 12, 1. Oktober 16. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit den Worten: Mögen die Kollegen dafür sorgen, daß es in diesem Jahre besser wird, damit wir auch hier in Gotha den unwürdigen Zuständen, die in verschiedenen Werkstuben herrschen, ein Ende machen können.

Hierauf frug der Vorsitzende an, wie weit die Agitation in der Werkstube bei F. W. Lang, betreffend Abhaltung einer Werkstubenversammlung, gediehen sei. Leider glänzte der betreffende Kollege, welcher die Sache übernommen hatte, durch Abwesenheit, er hatte in der Sache auch gar nichts gethan. Es wurden hierauf zwei Kollegen gewählt, die eine Hausagitation unter den Kollegen bei F. W. Lang vornehmen sollten.

Sodann gab Stoll den Kassenbericht. Die Einnahmen der Verbandskasse betragen 66,15 Mk., Ausgaben 21,78 Mk., an die Hauptkasse abgekandt 50,37 Mk. Einnahmen der Lokalkasse mit altem Bestand 55,56 Mk., Ausgaben 26,88 Mk. Eingetretene sind 7, zugereist 3, ausgeschlossen nach § 14 a des Statuts 2, abgereist 2, bleiben am Schluß des Quartals 19 Mitglieder. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit und wurde dem Kassier Decharge erteilt.

Nachdem gab Kollege Danke den Kartellbericht. Hierbei weist derselbe darauf hin, daß unser neu errichtetes Arbeitersekretariat in gewerblichen Streitfällen, ferner über Kranen-, Unfall- sowie Alters- und Invaliditätsversicherungsangelegenheiten unentgeltlich Auskunft giebt, und daß seit des kurzen Bestehens des Sekretariats im Januar 134 mündliche und 69 schriftliche Fälle gemeldet waren.

Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Mähler, Vorsitzender; Frank, Kassier und Unterstützungsauszahler; Danke, Schriftführer; M. Franke, Stellvertreter; Schäder und Hermann Revisoren.

Unter Verschiedenem stellt der Vorsitzende den Antrag, 5 Pfg. Extrasteuer pro Monat zu erheben. Der Antrag wurde von Schade dahin umgeändert, indem statt 5 Pfg. 10 Pfg. monatlich erhoben werden

folten, außerdem fügte Danke dem Antrag hinzu, dafür 50 Pf. für jedes ausgesteuerte Mitglied zum Besuch der Versammlung zu bewilligen. Dieser Antrag wird angenommen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Bemerkten, daß es ihm große Freude gemacht hätte, eine so rege Diskussion zu hören.

Berlin. (Fortsetzung des Generalversammlungsberichts.) Den Bericht vom Arbeitsnachweis für das 4. Quartal 1901 gab Bergmann. Es waren arbeitslos gemeldet in der

	Personen	
	männliche	weibliche
Buchbinderei	400	373
Leder- und Papiergalanteriebranche	11	10
Luxuspapierbranche	7	2
Stuisbranche	5	—
Kartonbranche	8	1
Diverse Branchen	45	33
Vom 3. Quartal mit übernommen	111	9
Zusammen	587	428

Davon waren Nichtmitglieder 25 59

Verlangt wurden in der

	Personen	
	männliche	weibliche
Buchbinderei	128	295
Leder- und Papiergalanteriebranche	10	2
Luxuspapierbranche	7	1
Stuisbranche	3	—
Kartonbranche	10	1
Diverse Branchen	30	34
Zusammen	188	333

Zur Aushilfe wurden verlangt
bis zu 2 Tagen 88 56
bis zu 3 Tagen 3 5

Eingestellt wurden in der

	Personen	
	männliche	weibliche
Buchbinderei	81	204
Leder- und Papiergalanteriebranche	10	2
Luxuspapierbranche	3	—
Stuisbranche	1	—
Kartonbranche	2	—
Diverse Branchen	20	17
Zusammen	117	223

Ferner zur Aushilfe
bis zu 2 Tagen 86 52
bis zu 3 Tagen 1 5

Von den eingelaufenen Stellen waren gemeldet von außerhalb 13, von denen 6 besetzt wurden.

Baer bringt hierbei zur Kenntniß, daß, wenn Bergmann als Gewerbegerichtsbeisitzer fungiert, er einen Stellvertreter im Bureau aus eigenen Mitteln erhalten müsse, womit ungewisshast der § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs verletzt würde, wie in der kombinierten Sitzung vom 5. November vorigen Jahres bei dem vom Genossen Körsten gehaltenen Vortrag dargethan wurde. Baer stellt darauf den Antrag, daß die Entschädigung für einen Stellvertreter künftig aus der Lotalkasse gedeckt werden solle. Der Antrag fand Annahme.

Einen Antrag der Ortsverwaltung, eine Entschädigung von je 10 Mk. für die Mitglieder des Tariffchiedsgerichts der Buchbinder mit dem Hinweis auf die vielfache Thätigkeit und Aufopferung der als tüchtig und brauchbar anerkannten Kollegen, begründet Hoffmann eingehend. Der Antrag wurde angenommen. Lenk will den Antrag ausgedehnt wissen auf die Mitglieder des Tariffchiedsgerichts der Kontobucharbeiter, welche bisher 3 Sitzungen abgehalten haben. Hiergegen wenden sich Baer, Bytomski und mehrere andere Redner, ausführend, daß man erst mal Opfer bringen müsse und daß die idealen Ansichten für die Bethätigung im Schwinden begriffen seien. Ein hierbei gestellter Antrag Scholz, allen Tariffkommissionsmitgliedern von jezt an für jede einzelne Sitzung eine Entschädigung bis zur Höhe von einer Mark zu gewähren, wird abgelehnt, dagegen der Antrag Gehrhardt, den Tariffkommissionsmitgliedern der Kontobucharbeiter, sobald sie 20 Sitzungen absolviert haben, eine Entschädigung zu gewähren, angenommen.

Als im vorigen Jahre der ehemalige Widerstandsfonds der Ortsverwaltung überwiesen wurde, erhielt der Kollege Richter den Auftrag, die noch ausstehenden Listen einzuziehen; soweit ihm dies möglich war, hat er das gethan. Die noch fehlenden Listen sind nach Angabe theils verloren gegangen, theils sind die früheren Inhaber derselben nicht auffindbar, und geht der von Richter vertretene Antrag der Ortsverwaltung dahin, die nicht mehr einzutreibenden Listen niederzuschlagen. Die Generalversammlung stimmte dem Antrag zu.

Der von Krause der vorgerückten Zeit halber gestellte, von anderer Seite mit dem Hinweis auf

die volle Versammlung bekämpfte Antrag, die weiteren Verhandlungen in einer nächsten Generalversammlung zu erledigen, erhielt eine große Majorität. Die Generalversammlung wurde demgemäß vertagt bis zum 13. Februar. Der Wunsch Brückners beim Schluß ging dahin, daß diese ebenso zahlreich besucht sein möge, wie die heutige.

Berlin. Die Branchenversammlung der Albumarbeiter und Arbeiterinnen tagte am 3. Februar unter Vorsitz des Kollegen Neßlag. Aus dem Bericht des Vertrauensmannes Bytomski ist hervorzuheben, daß 38 Werkstubeversammlungen, 12 Delegirtenitzungen, 3 öffentliche Versammlungen und 3 Sitzungen mit den Arbeiterinnen stattgefunden haben. Außerdem ist ein Familienabend abgehalten worden, von dessen Ueberseß 10 Mark dem gemagregelten Kollegen Gastele als Weihnachtsgeschenk überwiesen worden ist. — Zu beklagen sei es, daß die Arbeiter in der Albumbranche dem Verbands gegenüber so wenig Interesse bekunden, davon gebe auch die heutige von etwa 40 Personen besuchte Versammlung Kenntniß, in welcher die zahlreich in der Albumbranche beschäftigten Arbeiterinnen sehr schwach vertreten seien. Viel Schuld daran trage das unduldsame Benehmen der Arbeitgeber, die Jeden entlassen, der für die Organisation thätig sei; leider ist die gegenwärtige Geschäftskonjunktur nicht dazu angethan, ein solches Gebahren der Unternehmer gebührend zurückzuweisen. — Freudenreich wünscht die Liste der Werkstuben zu verlesen, woraus sich ergibt, daß ein großer Theil derselben gar nicht in der Versammlung vertreten ist.

Bei der Neuwahl des Vertrauensmannes wird Bytomski vorläufig provisorisch als solcher wiedergewählt, von der Neuwahl der Kommission wird Abstand genommen, da es vortheilhafter erscheint, diese in einer Delegirtenitzung vorzunehmen. Bytomski führt aus, daß er eigentlich nicht Branchengehöriger ist, er habe sich im vergangenen Jahre nur aus dem Grunde wählen lassen, weil es in der Albumbranche sehr schwierig sei, einen solchen auf längere Zeit zu halten, da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß derselbe gemagregelt würde; haben doch im vergangenen Jahre drei Maßregelungen organisirter Kollegen stattgefunden; es sei in keiner Branche so schwierig zu agitieren, wie gerade in der Albumbranche. — Für die Albumarbeiter ist eine eigene Zahlstelle errichtet, woselbst auch Sonntags Beiträge entgegen genommen werden. Zum Schluß bittet der Vertrauensmann, ihn auch fernerhin in seiner Thätigkeit zu unterstützen.

Charlottenburg. Nach dem Geschäftsbericht der Generalversammlung ist unser Mitgliederstand von 18 männlichen und 2 weiblichen Mitgliedern des 3. Quartals auf 24 männliche und 7 weibliche Mitglieder im 4. Quartal gestiegen. Es fanden eine General- und eine Mitgliederversammlung statt, die Dezemberversammlung mußte wegen schwachen Besuchs ausfallen. Ein Vortrag wurde angehört von Brückner-Berlin über Konsumgenossenschaften und ihre Bedeutung für die Arbeiter, ein weiterer Vortrag mußte wegen zu schwachem Besuch ausfallen. Die Kassengeschäfte gestalteten sich folgendermaßen: Einnahmen 108,70 Mk., Ausgaben 39,60 Mk., mithin Kassenbestand 63,11 Mk., an die Zentralkasse abgeführt 87,38 Mk. Dem Kassier wurde für ordnungsmäßige Führung der Kassengeschäfte Decharge ertheilt. Die Bibliothek umfaßt zur Zeit 182 Bände und wurde im letzten Quartal 38 mal benutzt. In der Strafkasse befinden sich 4,53 Mk. Die Vorstandswahl vollzog sich in ruhiger Weise, als 1. Vorsitzender wurde Hilbert, 2. Vorsitzender Nidel, Kassier Schack, Schriftführer Hande, Beisitzer Böcker und Gustmann, Revisoren Weck und Lubwig, Bibliothekar Rudolf, Delegirter zum Gewerkschaftskartell Nidel gewählt.

Unter Verbandsangelegenheiten wurde angeregt, regelmäßige Vorstandssitzungen abzuhalten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, monatlich einmal eine Vorstandssitzung abzuhalten und zwar etwa 8 Tage vor der Versammlung. Hierauf wurde über unser nächstes Stiftungsfest diskutirt, ein Resultat kam nicht zu Stande und wurde die weitere Ausarbeitung der Frage einem Komitee von drei Mitgliedern überwiesen. Nachdem Kollege Hilbert noch auf die bevorstehenden Gewerbegerichtswahlen und Arbeitslosenzählung aufmerksam gemacht hatte mit der Aufforderung reger Bethätigung, war Schluß der gut besuchten Versammlung.

Altona. Unsere Generalversammlung fand am 25. Januar statt. Den Geschäftsbericht gab der Bevollmächtigte Wilhelm. Hieraus ist zu entnehmen: Es fanden im 4. Quartal eine General- und zwei Mitgliederversammlungen statt, in einer derselben wurde ein Vortrag gehalten. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in vier Sitzungen. Zwecks Agitation wurden mehrere Werkstubeitzungen und eine öffentliche Versammlung abgehalten, welche den Erfolg hatten, daß sich 27 Mitglieder aufnehmen ließen. Der Mitgliederbestand vom vorigen Quartal betrug 112 Mitglieder, eingetreten 3 männliche und 2 weibliche, ausgetreten 10 Mitglieder, zugereist 2 Kollegen, Bestand am Schluß des 4. Quartals 44 männliche und 85 weibliche, zusammen 129 Mitglieder.

Den Kassenbericht gab der Kassier Bornstrohm. Die Verbandskasse hat im 4. Quartal eine Einnahme von 336,80 Mk., eine Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung von 166,70 Mk.; 20 Prozent am Orte behalten 65,84 Mk., für Agitation 24,60 Mk., am Orte behalten 79,66 Mk. — Dem Kassier wird Decharge ertheilt. Der Vorsitzende bemerkt, daß durch die Krise eine hohe Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung gemacht wurde, wohl die größte seit Bestehen der Zahlstelle.

Hierauf wurden gewählt zum Bevollmächtigten Wilhelm, Kassier Bornstrohm, Schriftführer Wellner, Beisitzer Willy Schmidt, Bibliothekar Wack. Als Hilfskassier wird Windte gewählt, zum Revisor Winandi und als Delegirte in das Gewerkschaftskartell Neuß und Winandi.

Den Kartellbericht geben Schneider und Neuß. Das Kartell befaßte sich in zwei öffentlichen Versammlungen, zu denen auch die Vorstände der einzelnen Gewerkschaften eingeladen waren, mit der Frage: Ist eine Verschmelzung der größeren oder eine solche sämmtlicher Zahlstellen der Gewerkschaften Altonas und Hamburgs ein Vortheil für die Altonaer Arbeiterbewegung, und wie kann im Falle der Verschmelzung das Altonaer Arbeiterssekretariat sichergestellt werden? Einige Führer der größeren Hamburger Gewerkschaften glauben, durch eine Verschmelzung der Altonaer Zahlstellen mit denen Hamburgs einen bedeutenden Vortheil für die Arbeiterbewegung am hiesigen Platze zu erreichen.

Nach längerer und lebhafter Diskussion waren die meisten Delegirten der Ansicht, daß eine Verschmelzung der größeren Gewerkschaften nicht von besonderem Vortheil, bei den kleineren Gewerkschaften aber mit der Zeit ein Rückgang der Mitglieder zu versehen wäre. Sämmtliche auf Verschmelzung lautende Anträge wurden mit großer Majorität abgelehnt.

Zum Schluß ermahnt der Vorsitzende die Anwesenden, die Versammlungen fleißiger zu besuchen wie bisher und nach Kräften für Erweiterung unserer Zahlstelle zu sorgen.

Bremen. Am Sonnabend den 8. Februar fand die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Dieselbe war nur mäßig besucht, was jedoch in erster Linie dem schlechten Wetter zuzuschreiben ist.

Beim Bericht des Vorstandes führte der Vorsitzende aus: Das zweite Kalenderjahr nach der Neugründung unserer Zahlstelle hatte nicht die Erfolge wie im Vorjahr zu verzeichnen. Leider ist die Mitgliederzahl im Laufe des Jahres zurückgegangen. Es ist dieses nun nicht allein der Lässigkeit der Kollegen zuzuschreiben, sondern es spricht hier in erster Linie die Krise, welche auch hier in unserer Branche nicht ohne Wirkung geblieben ist, mit. Die Zahl jener Kollegen, welche wegen „Mangel an Arbeit“ Bremen verlassen mußten, ist höher als wie sonst, während die Einstellungen in der flotten Geschäftszeit nicht denen in den früheren Jahren gleichkommen. Aber leider ist der Rückgang der Mitgliederzahl zum Theile auch jenen Kollegen zuzuschreiben, welche noch immer nicht den Werth einer Organisation erkennen, trotzdem sie doch zum großen Theile den Nutzen einer solchen an eigenen Leibe gespürt haben und noch spüren. Eine ganze Anzahl mußte wegen restirenden Beiträgen gestrichen werden. Es ist dies eine traurige Thatsache, die es um so notwendiger macht, daß alle Gebel in Bewegung gesetzt werden, um die Verlorenen wieder zu gewinnen, damit die Zahlstelle dann, wenn einmal wieder eine ernste stürmische Zeit kommt, kräftig allen Stürmen Stand halten

kann. — Unsere Mitgliederzahl betrug am Anfang des vorigen Jahres 47 männliche und 21 weibliche Mitglieder; neu aufgenommen wurden 18 männliche, 7 weibliche, zugereist find 11 männliche Mitglieder, abgereist find 17, ausgestreut 1, gestorben 1, wegen Resten gestrichen (§ 14 b) 20 männliche und 28 weibliche, nach § 14 a gestrichen 1 Mitglied; es bleibt also ein Bestand von 36 männlichen Mitgliedern. Kein erfreuliches Resultat!

Die Verhältnisse unserer Kasse sind leider in diesem Jahre auch keine sehr günstigen. Durch die Ausperrungen bei der Firma Chr. Henke, Bremen-Gastadt, sind uns große Ausgaben erwachsen, die unsere Lokalkasse ganz gehörig geleert haben. Doch wird dieselbe bei der Extrafsteuer von 5 Pf. sich jetzt wieder schnell erholen, so daß wir nun daran denken können, uns einen Fonds für spätere, ereignisvollere Zeiten zu sammeln.

Am Anfang des Jahres haben wir den mit den Prinzipalen zusammen ausgearbeiteten Tarif an alle Geschäfte unserer Branche gesandt und versucht, unsere Forderung allenthalben durchzudrücken. In den meisten Geschäften wird derselbe heute auch innegehalten. Gerade jene Geschäfte, in denen die Kollegen noch indifferent sind, sind es, welche unseren Tarif nicht innehalten. Also Sorge ein Jeder dafür, daß alle Stellen durch Verbandskollegen besetzt werden.

Um den Kollegen Gelegenheit zu geben, sich im Vergolden etwas auszubilden, wurde Anfangs des Jahres der Versuch gemacht, einen Vergoldkursus ins Leben zu rufen. Herr Lehmann, Besitzer eines der ersten Geschäfte Bremens, war so freundlich, uns seine Arbeitsräume zu diesem Zwecke bis zum Frühjahr unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Kollege Liska übernahm das Amt des Lehrers. Sechs Kollegen (mehr konnten nicht Theil nehmen) haben sich denn auch den Winter hindurch bemüht, die Kunst des Vergoldens zu erlernen, und haben auch ganz gute Resultate erzielt. Leider war es nicht möglich, diesen Herbst wieder damit zu beginnen; es fehlte uns der Lehrer, da Kollege Liska abreiste.

Die Beteiligung an den Demonstrationen und größeren Festlichkeiten der organisierten Arbeiter war von unserer Seite nicht so, wie sie hätte sein müssen. — Um die Sommerabende besser genießen zu können, wurde auf Anregung einiger Kollegen an die Prinzipale das Ersuchen gestellt, die Arbeitszeit eine Stunde früher beginnen zu lassen. Es ist dieser Wunsch aber an dem Widerstand der Herren gescheitert. Hoffentlich wird er bei gelegener Zeit einmal durchgeführt werden. — Eine Angelegenheit, welche uns viel Vergerniß bereitet und noch mehr Geld gekostet hat, trotzdem aber nicht zu unserem Vortheil ausgefallen ist, ist der Konflikt mit der „Bremer Kartonagenfabrik“, Inhaber Chr. Henke. Hier auf die Einzelheiten einzugehen, hat keinen Zweck. Nur auf eines sei hier kurz hingewiesen. Nöthig ist es, daß statutarisch festgelegt wird, unter welchem Verhältnis die Arbeiterinnen in unseren Verband aufgenommen werden dürfen; für die Zahlstelle Bremen sind die weiblichen Mitglieder nur ein Genußschuh. Das hat außer der Differenz mit Henke auch unsere Lohnbewegung zur Genüge bewiesen. — Die Nützlichkeit einer Verbindung sämtlicher graphischen Gewerbe einsehend, ist es versucht worden, ein graphisches Kartell zu gründen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen, doch ist Aussicht vorhanden, daß ein solches zu Stande kommt. — Im Herbergsweien wie in der Herberge hatten sich Mängel herausgestellt. Hier ist es den gemeinsamen Bemühungen der verschiedenen Gewerkschaften gelungen, diese zu beseitigen und Einrichtungen zu treffen, durch welche den Anforderungen der reisenden Kollegen entsprochen wird.

Außer den gewöhnlichen Mitgliederversammlungen fanden im Ganzen drei öffentliche statt, in denen verschiedene Vorträge gehalten wurden. Im Februar sprach Genosse Henke über Konsumgenossenschaften, Genosse Müller im Mai über den freien Arbeitsvertrag und Genosse Ebert im November über die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Außerdem hielt der Kollege Liska noch in diversen Mitgliederversammlungen einige interessante und lehrreiche Vorträge. Auch war es gelungen, bei der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke die Erlaubniß zur Besichtigung derselben zu erhalten.

Leztgenannte interessante Veranstaltungen wurden leider nur von einer kleinen Zahl Kollegen besucht.

Unsere Bibliothek wird leider von den Kollegen nicht in der Weise benützt wie es zu wünschen wäre, trotzdem sehr interessante und gute Literatur vorhanden ist. Zum Theil ist die Ursache darin wohl zu suchen, daß nicht viel neue Werke darin enthalten sind. Leider haben es unsere Mittel noch nicht erlaubt, solche in genügender Anzahl, wissenschaftlicher wie unterhaltender Natur, anzuschaffen. Hoffentlich kann auch in dieser Hinsicht in der nächsten Zeit den Bedürfnissen entprochen werden.

Um die Kollegen zu veranlassen, sich an den Verhandlungen in den Versammlungen etwas mehr zu beteiligen, ihnen Gelegenheit zu geben, anonym Fragen irgend welcher Art stellen zu können, haben wir den Fragekasten eingerichtet. Leider wird auch diese neue Einrichtung nicht so benützt wie es zu wünschen wäre. — Die Geselligkeit, welche die Kollegen einander näher bringen soll, ist ebenfalls zu ihrem Rechte gekommen. Unser Stiftingsfest im Januar, sowie mehrere Ausflüge in die Umgegend im Laufe des Sommers werden den Theilnehmern stets in angenehmer Erinnerung bleiben.

Wenn wir nun alles, was so im Laufe des Jahres unsere Zahlstelle beschäftigt hat, an uns vorüber ziehen lassen, so können wir im Großen und Ganzen — wenn wir die Verhältnisse mit in Betracht ziehen — doch noch zufrieden sein. Ein Blick in unsere Versammlungen, die sich eines guten Besuchs erfreuen, zeigt, daß der größte Theil der Verbandskollegen ein lebhaftes Interesse an dem Gedeihen der Zahlstelle hat. Wollen wir aber, daß unsere Zahlstelle in jeder Weise leistungsfähig wird, so ist es nöthig, daß alle Kollegen die ihnen zur Verfügung stehende Kraft dem Verband widmen, damit alle Hindernisse, die sich vor uns aufthürmen und mögen sie noch so groß sein, beseitigt werden. Nur so ist es möglich, den Verband zu einem mächtigen und segensreichen Institut zu machen.

Nach diesem Bericht erstattete Submann im Namen des nicht anwesenden Kassiers den Kassenerbericht für das dritte Quartal. Derselbe wurde von den Revisoren als richtig anerkannt, worauf dem Kassier Decharge erteilt wurde. — Den Bericht des Bevollmächtigten ergänzten die einzelnen mit der Verwaltung der verschiedenen Aemter betrauten Kollegen. Es entspann sich eine lebhafteste Diskussion, in der verschiedene Wünsche von Kollegen vorgebracht wurden. Es war hier hauptsächlich die Bibliothek und die Agitation, welche einen lebhaften Meinungsaustrausch veranlaßten. Auch über den Arbeitsnachweis fand eine lebhafteste Erörterung statt. Diese Punkte werden die neue Ortsverwaltung in nächster Zeit in erster Linie beschäftigen und werden dann gewiß zur Zufriedenheit der Mitglieder geregelt werden.

Die Neuwahlen der Verwaltung ergaben folgendes Resultat: H. Sudmann, erster Bevollmächtigter; W. Hentschel, zweiter Bevollmächtigter; Aug. Hartmann, Kassier; Heinrich, Schriftführer; Goldbach, Bibliothekar. Der Kollege Duschek wurde wieder für den Arbeitsnachweis und zur Auszahlung der Reiseunterstützung gewählt. Die Wahl der Agitationskommission wurde bis auf Weiteres vertagt.

Königsberg i. Pr. Am Sonnabend den 25. Januar hielt die hiesige Zahlstelle eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Neumann gab den Geschäftsbericht und wies dabei auf die vielen Schwierigkeiten hin, welche ihm aus der lauen Geschäftsführung des bisherigen Vorsitzenden erwachsen sind. Kollegen Neumann wurde Decharge erteilt. Auf eine Anfrage Weiß theilte Schneider mit, daß die Verrechnung der Beiträge der Kollegen Stock und Höhe dadurch erschwert ist, weil unser früherer Vorsitzender Wiemer bis jetzt nicht Auskunft über den Verbleib der eingesandten Beiträge gegeben hat. Es wurde daher beschlossen, die Abrechnung am 1. Februar vorzunehmen und bis dahin die Nichtigstellung abzuwarten.

Als erster Vorsitzender der Zahlstelle wurde Neumann, als Kassier Schneider und als Schriftführer Brill wiedergewählt. Das Amt der Revisoren erhielten Weiß und Bremser. Neumann machte auf die Pflichten des Vorstandes aufmerksam und betonte dabei, daß derselbe zu jeder Stunde bereit sein müsse, für den Verband thätig zu sein. Gewählt wurde Kollege Trotte. Die aufopfernde Thätigkeit unseres bisherigen Gewerks-

mächtigten, Kollegen Schneider, wurde anerkannt und bedauert, daß derselbe abdankte. Kollegen Schneider wurde Decharge erteilt.

Unter Anderem wurde hierauf der Antrag gestellt, ein weiteres Mitglied in den Gauvorstand zu wählen, und als solcher wurde Wagner bestimmt. Unter Geschäftlichem wurde die unregelmäßige Geschäftsführung des früheren Vorsitzenden Wiemer näher besprochen, Trotte stellte hierzu den Antrag, eine Vorstandssitzung abzuhalten, in welcher der Vorstand schlüssig werden soll, ob gegen Wiemer gerichtlich vorgegangen werden soll und die Bestätigung hierzu vom Verbandsvorstand nachzuzufuchen. Der Antrag wurde angenommen und die Sitzung auf Sonntag den 2. Februar festgesetzt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen waren, schloß die ziemlich gut besuchte Versammlung in später Stunde.

Eingesandt.

Göpping. In den hiesigen Galanteriewarenfabriken ist jetzt die Zeit, in welcher die gemusterten Sachen das erste Mal auf Akford in Arbeit gegeben werden. Daß dabei zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Differenzen vorkommen, ist Jedem einleuchtend, dies liegt in der Natur der Sache. Besonders haben sich jedoch die Differenzen bei Anhöf & Comp. zugespitzt, werden doch daselbst für Artikel Preise geboten, welche jeder Beschreibung spotten. Für Sachen, für welche vom Arbeiter 90 Pf. Arbeitslohn gefordert werden, bietet Herr Anhöf schlankweg 40 Pf., und so ähnlich bei fast allen neugemusterten Sachen. Herr Anhöf will anscheinend den Lohn der Buchbinder auf den der hiesigen Knopfmacher herabdrücken, er ist dazu bereits auf dem besten Wege. Weiter will Herr Anhöf die elfstündige Arbeitszeit an Stelle der im Vorjahre erzwungenen zehnstündigen wieder einführen. Außerdem gebraucht er den Arbeitern gegenüber Ausdrücke, welche als alles Anderes, nur nicht als höflich bezeichnet werden können.

Uns Vorstehendem werden die Kollegen ersuchen haben, daß hier die Situation eine ziemlich gespannte ist und daher der Zuzug nach hier fern zu halten ist. Es ist dies um so mehr geboten, in dem es nicht ausgeschlossen ist, daß die Kollegen zum Niederlegen der Arbeit gezwungen werden.

Bundschau.

* Herrn Direktor Dr. Kausch wird wegen seines verfänglichen Ausspruchs über die deutsche Kunstbuchbinderei noch immer auf den Leib gerückt. In den Fachpressen erheben laut und vernehmbar Kunstbuchbinder und Meister vereint ihre Stimmen, um in mehr oder minder scharf pointirten Worten gegen seine Auslassungen zu protestiren. Dem von Paul Kersten verfaßten Proteste, von dem wir schon berichteten, haben sich noch einige Firmen angeschlossen, während 10 Herren auf die Zuzuhaltung überhaupt nicht reagierten. Besonders bemerkenswerth ist es, daß unter 4 Personen, die den Protest ablehnten zu unterschreiben, sich Paul Adam-Düsseldorf und Georg Hulbe-Hamburg finden; die Gründe der Ablehnung sind nicht bekannt. Jetzt wollen nun die Herren Protestler warten, was Herr Dr. Kausch sagen wird; wenn sie nur nicht zu lange warten müssen, denn anscheinend fühlt Dr. Kausch gar kein dringendes Bedürfniß, in die Kunstarena zu springen, um mit den Buchkünstlern zu fechten.

* Vom Portefeuilleverband liegt die Abrechnung vom 4. Quartal vor. Bei einer Aufnahme von 210 männlichen und 28 weiblichen Mitgliedern hat sich durch die vorzunehmenden Streichungen der Bestand der männlichen Mitglieder um 2, der der weiblichen um 4 gehoben gegenüber dem 3. Quartal; er beträgt 2282 männliche und 46 weibliche Mitglieder. Die Einnahmen betragen 4668,49 Mt., die Ausgaben 1250,45 Mt.; der Kassenbestand stellt sich inklusive des Bestandes vom 3. Quartal auf insgesammt 8458,37 Mt. — Die Beschlüsse der Frankfurter Einigungskonferenz sind auch dort in einigen Zahlstellen mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden.

* Glück in Unglück hatte unser Kollege Anton Schonlau, welcher zur Zeit arbeitslos in

München ist. Er fand eines Tages einen sogenannten Wappenbrief, dessen Eigentümer ein Major ist und der durch große Plakate bereits eine Belohnung von 50 Mk. ausgeschrieben hatte. Schonlau übermittelte seinen Fund dem Eigentümer und bekam dabei die ausgeschriebene Summe.

* Der Tarifausschuß der Buchdrucker tagte abermals in Berlin, um die Proteste der Prinzipale einzelner Druckorte zu prüfen. Die Lokalzuschläge wurden in einer ganzen Anzahl von Orten herabgesetzt, respektive die vordem beschlossenen Erhöhungen rückgängig gemacht und somit zu den alten, vorher bestehenden Sätzen zurückgegriffen, die damit vollzogene Reduzierung beläuft sich fast ausschließlich auf 2 1/2 Prozent. Der Tarifausschuß ist also dem Verlangen der protestierenden Prinzipale nachgegeben. Die Gehilfenvertreter im Tarifausschuße erlassen im Correspondent eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Aufrechterhaltung friedlicher Verhältnisse im Gewerbe nur durch beiderseitiges Entgegenkommen gewährleistet werden könne. Es darf immer wieder nicht verkannt werden, daß die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sehr dazu angethan sind, dergleichen Abmachungen zu beeinflussen.

* Die Buchdrucker tragen sich auch mit dem Projekt, eine Verbandsdruckerei zu errichten, wie sie der Bergarbeiterverband bereits hat und der Metallarbeiterverband errichtet. Es wird berechnet, daß der Buchdruckerverband im Jahre etwa für 55 000 Mk. Druckfachen gebraucht und dadurch jezt etwa jährlich 15 000 Mk. dem Privatunternehmer in die Tasche steckt; in 10 Jahren könnte aus dem Reingewinn, der dann 150 000 Mk. betragen würde, diese Druckerei bezahlt werden. Als Ort scheint Berlin zunächst in Betracht zu kommen.

* In der Gewerkschaft der Buchdrucker ist der Antrag der Bremer Mitglieder, die Generalkommission zu einem Einigungsversuch ihrer Organisation mit dem Verbands der Buchdrucker zu veranlassen, mit 128 gegen 58 Stimmen abgelehnt worden. Das Zentralkomitee hat diesmal sein Möglichstes getan, um dieses Resultat herbeizuführen. In einem Appell an die Mitglieder wurde in tönenden Worten zum Festhalten an der unentwegten Sonderorganisation aufgefordert und zum Schluß direkt gesagt: „Die ganze Situation und das Ansehen unserer Gewerkschaft erfordert es, daß der Antrag Bremen mit erdrückender Mehrheit abgelehnt wird.“

Die strenge polizeiliche Ueberwachung der Gewerkschaften wird wieder einmal drastisch illustriert durch den Bericht der Berliner Polizei, den der „Vorwärts“ kürzlich bepricht. Besonders fällt dabei auf, daß zur Ueberwachung der Vereine und der Formvorschriften des Vereinsgesetzes zwei Abteilungen bestehen, von deren einer gesagt wird: Das andere Dezernat erledigt die Geschäfte, insonderheit die Ueberwachung der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden, mit den staatsfeindlichen politischen Parteien enge Fühlung besitzenden Gewerkschaften.“

* Die Gewerkschaften als Versicherungsgesellschaften. Bei der Debatte über das Aufsichtsgesetz für die Privatversicherung brachte der Abgeordnete Bloß den Versuch der herzoglich braunschweigischen Staatsregierung zur Sprache, die Gewerkschaften auf Grund des Gesetzes über die Privatversicherung unter Staatsaufsicht zu stellen. Geheimrath Bruner gab darauf eine kurze Erklärung, er wußte nichts von der Auslehnung eines Einzelstaates gegen die Beschlüsse des Reiches und suchte das Vorkommniß so zu erklären, daß es vor dem 1. Januar dieses Jahres, also vor Inkrafttreten des Aufsichtsgesetzes für Privatversicherung vorgekommen sei.

Literarisches.

„Die Neue Zeit“, Revue des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, Dieß' Verlag), erscheint in wöchentlichen Heften à 25 Pf. (pro Quartal 3,25 Mk.) und ist durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen. Erschienen ist Heft 19. Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß' Verlag) ist

uns Nr. 4 des 12. Jahrganges zugegangen. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich ohne Bestelldeng 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf.

Briefkasten.

B. G. in E. Mein, die haben das Licht der Deffentlichkeit nie erblickt, die Geschichte ist verunglückt. Besten Gruß!

L. B. in W. Sie sind zu anspruchsvoll und wollen gleich Beides, eines habe ich Ihnen aber nur versprochen.

A. B. in W. Den umfangreichen Bericht des Gau 1 noch hineinzubringen, war mir bei dem augenblicklichen Stoffandrang am Dienstag absolut unmöglich; er erscheint in nächster Nummer.

Außerdem sind noch zurückgestellt: Berichte aus Hannover, Jena, Lübeck, Straßburg i. G., Stuttgart, Eingefandt (Berlin), sowie einige Artikel.

Adressen der Gaubevollmächtigten.

Gau XIII. Bayerische Pfalz, Großherzogthum Baden, von Karlsruhe bis Tauberbischofsheim, Regierungsbezirk Koblenz links des Rheines und Regierungsbezirk Trier. Gauvortort Mannheim: F. W. Schmidt, Mannheim, U 6, 24 p. (Vertrauenspersonen: für Worms: Wilhelm Jordan, Gagenstr. 12; für Heidelberg: Karl Biegenhorn, Semmelgasse 9; für Kaiserslautern: Heinrich Schmelzer, Haspelstraße 15; für Birmasens: Karl Fischer, Wildstraße 9; für Kirchheimbolanden: Adolf Kunze, Langgasse; für Saarbrücken: Friedr. Salina in Walstadt-Burbach, Ludwigbergstraße 44 a; für Koblenz: Arno Käbner, Koblenz-Übel Mariabilferstr. 36; für Reunkirchen: Leonh. Dho, Vogelstraße 2; für Trier: Ed. Lehmler, Maarstraße 106.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Dresden: Valentin Kohl, Wäbriufferstraße 6 II. Eberfeld: Richard Rattenbusch, Untergrünwalderstraße 14. Flensburg: Carl Ahrens, Sagermarkt 21, Hof I. Jena: Julius Lien, Rathhausgasse 1. München: Josef Wimmer, Jbstallstraße 3 III. Straßburg i. G.: Paul Babel, Hohenlohestraße 12 IV. Weimar: Karl Behig, Wapfstraße 10 II. Zeitz: Paul Steinbock, Neue Zeitz, Weißenseiferstr. 50.

Abänderung im Verzeichniß der Reise-Unterstützungs-Auszahler.

Essen. Z. Geschäftsstelle des „Bedruf“, Kirchstraße 8; von Vormittags 9 bis Abends 7 Uhr. Ml. 18 Mk. Az. 9—10 St. H. Bei Groß-Bölting, Gänsemarkt 18. (Kein Trinkwang.) Hildesheim. H. Gewerkschaftshaus, Gofchenstraße. Zeitz. Z. Otto Heyl, Weißenseiferstraße 8 b; von 12 bis 1 und 6—8 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. Ml. 18 Mk. Az. 9 1/2 St.

Gau XVI.

Am Sonntag den 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr, findet in Erlangen bei Ziel, Engelstr. 20, eine gemeinsame Versammlung der Sektion der Lederarbeiter Münbergs und der Zahlstelle Erlangen statt.

Tagesordnung:

Wie stellen wir uns zu den Beschlüssen der Frankfurter Einigungskonferenz? Eingeladen sind die Verwaltungen der Zahlstellen Nürnberg und Fürth.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen Aller Ehrenpflicht.

Im Auftrag des Gauvortandes. R. Reckling.

Abrechnungen

vom 4. Quartal 1901 sind vom 5. bis 11. Februar bei der Verbandskasse eingegangen: Von Breslau mit 150 Mk., Dessau 55 Mk., Dortmund 100 Mk., Duisburg-Ruhrort 89,92 Mk., Düsseldorf 65,24 Mk., Erlangen 200 Mk., Göttingen 64,22 Mk., Gießen 49,88 Mk., Flensburg 43,14 Mk., Freiburg — Mt., Königsberg 26,72 Mk., Krefeld 120,89 Mk., Kaufbeuren 45,86 Mk., Ludwigshafen — Mt., Magdeburg 274,12 Mk., München 658,91 Mk., Saalfeld 43,62 Mk., Würzburg — Mt., Gau 2 26,78 Mk., Gau 5 143,15 Mk., Gau 7 15 Mk. und vom Gau 10 mit 35 Mk.

Noch nicht abgerechnet haben die Zahlstellen: Augsburg, Brandenburg, Briesg, Darmstadt, Eisenberg, Gmünd, Hagen i. Westf., Sildesheim, Kiel, Kottbus, Lahr, Mainz, Offenbach, Pforzheim, Plauen und Schleich, sowie die Bevollmächtigten vom Gau 1, 8, 11, 14, 16 und 17.

C. Saucisen.

Anzeigentheil.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Hamburg.

Sonnabend den 22. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Karlsburg“, Curienstr. 11, am Fischmarkt Mitglieder-Versammlung.

100] Tagesordnung: [1,60

- 1. Entgegennahme der Abrechnung vom gemeinschaftlichen Maschinenball.
2. Die Portefeuillefrage.
Referent: Kollege F. Küster.
3. Interne Vereinsangelegenheiten.

Das allseitige und präzise Erscheinen der Mitglieder erwartet

Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Darmstadt.

Den werthen Kollegen zur Kenntniß, daß sich das Vereinslokal jezt 101.] [0,60

Schloßgasse 4 Der Vorstand.

9 Millionen Cigarren

fabelhaft billig zu verkaufen. 100 Stück 5 Pfennig-Cigarren nur Mk. 2,95
100 = 6 = = = 3,70
100 = 8 = = = 4,70
100 = 10 = = = 6,15

Bei 300 Stück Frankolieferung.

Verband gegen Nachnahme.

Für Güte der Waare wird ausdrücklich garantiert. Tausende Anerkennungen liegen vor!

102] Berndt & Co., [3,80
Berlin-Schöneberg 207 a, Eberstraße 75.

Leipzig. Restaurant & Gutenberg, Johannisgasse 19/21.

Empfehle meine neuerbauten Lokaltäten mit Saal und Gesellschaftszimmer werthen Vereinen und Gesellschaften zur gefälligen Benutzung. [2,00

Speisen und Getränke in bekannter Güte. J. Rohm. 103]

Leipzig im Albertgarten L.-Anger-Crottendorf

Am Samstag den 8. März Unterhaltungsabend der Buchbinder

Konzert, Demonstrationsvortrag (Hamburg u. sein Weltverkehr)

104] mit darauffolgendem [4,00

Gemüthlichen Tänzen bei vollem Ballorchester.

Der Reinertrag fließt dem Arbeitslosenfonds zu. Anfang des Lichtbildervortrags punkt 8 Uhr.

Entree 15 Pf. Tanz 30 Pf.

Der Vorstand des Fachvereins. Der Bevollmächtigte.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc. (Eingeschr. Hilfskasse)
Verwaltungsstelle Berlin.

Sonnabend den 22. Februar 1902



Großer Wiener Masken-Ball
 im Gewerkschaftshaus, 15 Engel-Ufer 15.



Da der Ueberschuß zum Besten kranker, ausgesteuerter Mitglieder ist, so ist das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen in Anbetracht des guten Zweckes erforderlich.
 Eintrittskarten à 50 Pf. sind in allen Zahlstellen, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15, Zimmer 22 und 24, sowie bei den Komitemitgliedern zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Das Komitee. [4.40]

J. M.: Wilhelm Hinz, Pringenstraße 66.

105]

NB. Die Zahlstellen der Kasse bleiben an diesem Abend geschlossen.

Die Stuttgarter Kollegen und Kolleginnen treffen sich am Samstag Abend bei Wulle. Dasselbst

Großer Stierkampf.

111] Nach dem Ball [1.50]

allgemeiner Kaffeeklatsch im „Bären“.

Sonntag den 17. Februar

Grosses Stieressen

bei Kollege D. Elbs, Lübingerstraße.

Zahlreicher Beteiligte sehen entgegen

Die Vorstände.

Unserem lieben Kollegen und Freunde [0.60]

Heinrich Lösch

bei seiner Abreise von Barmen ein „Herzliches Lebewohl!“

112] P. Gerbeth. S. Goldberg. G. Dante.

Für Buchbinder!

Eine Beschnidemaschine, eine Pappschere, eine Visitenkartendrucker und einige Buchbinderwerkzeuge sind krankheitshalber preiswerth zu verkaufen; alles noch in gutem Zustande.

Näheres durch [1.60]

H. George, Torgau, Leipzigerstraße 95.

Jüngerer Vergolder,

der in Farbdruck bewandert und auf Massenartikel eingearbeitet ist, findet Stellung bei [1.40]

114] Mich. Birk, Kartonnagefabrik, Trofingen.

Ein jüng. tücht. Buchbindergehilfe

sucht Stellung, sofort oder bis 1. März. [0.80]

115] Nikolaus Sarbe, Pöcking, Niederbayern.

Stomfes Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit Eisenbahn- und Wegekarte von Deutschland und angr. Ländern, 356 Seiten geb. 1.20. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Einsf. von 1.40 von G. Stomfes Verlag Bielefeld. [1.40]



Wetterfeste Filz- u. Lodenhüte

(keine Regentropfen sichtbar!) empfiehlt äußerst billig [1.40]

E. Schneckenburger, 117] Gewerkschaftshutmacher, Stuttgart, 20 Rothebühlstraße 20.

O. Müllers Restaurant u. Café

Mockern b. L., Kirchweg 32. Endstation d. Gr. Elektrischen Straßenbahn [1.20]

118] (Linie Mockern-Connowitz).

Fernsprech-Anschluss 7945.

Empfehle allen Kollegen meine Lokalitäten bei eventuellen Gelegenheiten zur Benutzung.

Biere und Speisen von bekannter Güte. Mit Gruß Otto Müller.

Empfehle allen Freunden und Genossen mein

Weiß- & Bayerisch-Bierlokal

nebst Vereinszimmer für 40 Personen und Franz. Billard. [2.00]

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Gemüthlicher Aufenthalt. Telefon Amt 4 a 6591. [1.19]

Gustav Ladewig, Berlin, Kommandantenstraße 65, Zahlstelle des Verbandes und der Hilfskassenkasse.

Café Siebert

Sebastianstr. 42 Berlin Sebastianstr. 42

Zu dem am Sonntag den 16. d. M. stattfindenden

Bockbierfest

lade hiermit alle Freunde und Bekannte freundlichst ein [1.20]

[3.00] L. Siebert.

Zahlstelle Stuttgart. • Buchbinder-Männerchor.

Samstag den 15. Februar

Grosser Masken-Ball in den Wulleschen Sälen, Neckarstrasse.

106] Zur Aufführung gelangt unter Anderem ein [4.60]

Grossartiger Stierkampf.

Zur Beruhigung der werthen Anwesenden wird mitgetheilt, daß für alle Fälle einige Lazarethgehilfen anwesend sind.

Außerdem noch urkomisches Programm.

Eintrittspreis für Mitglieder 50 Pf. im Vorverkauf und 60 Pf. an der Kasse; eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf.

Anfang 8 Uhr. — Ende 2 Uhr.

Zu zahlreicher Beteiligte laden ein

Die Vorstände.

Achtung!

Zahlstelle Berlin.

Achtung!

Sonnabend den 22. März

15. Stiftungs-Fest

in Louis Kellers Festsälen, Koppenstr. 29.

Konzert. — Festrede. — Vorträge.

107] Nachdem [4.60]

Grosser Ball in beiden Sälen.

Herren, die daran Theil nehmen, zahlen 30 Pfennig nach.

Billet 20 Pf. Abendkasse findet nicht statt. Anfang 8 1/2 Uhr.

Billets sind von heute ab in sämtlichen Zahlstellen, bei den Werkstuben-Vertrauenspersonen, sowie in unserem Bureau, Engel-Ufer 15 II, zu haben.

Um regen Vertrieb der Billets ersucht

Die Ortsverwaltung.

Buchbinder-Männerchor Leipzig.

Sonntag den 23. Februar

13. Stiftungsfest im großen Saale der „Drei Mohren“, Leipzig-Anger.

Tombola. — Nach dem Konzert Ball.

Einlaß 1/4 Uhr. Anfang 1/2 5 Uhr.

Programme im Vorverkauf à 20 Pf., an der Kasse 30 Pf., sind bei Kollege Schaible, bei den Vertrauensleuten, in den bekannten Verkaufsstellen, sowie am Buffet in den „Drei Mohren“ zu haben. [4.80]

Wir ersuchen die Herren Vertrauensleute um regen Vertrieb der Programme.

108]

Der Vorstand des Buchbinder-Männerchors.

Buchbinderei-Werkstatt

in Berlin, seit 30 Jahren bestehend, im vollen Betriebe, mit Press- und Vergoldebeneinrichtung, ist für 4000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter G. M. 151, Berlin, Postamt 51, abzugeben. [1.20]

110]

Bekannt

ist in aller Welt, daß die Werkzeuge mit dem Stempel F. Klement-Leipzig in den meisten Werkstätten mit Vorliebe und höchstem Erfolg benutzt werden. [1.20]